



Coverfoto:
Julia Schmölder
Im Rahmen von
»move out >
landschaft«

Lebensraum Straße

- Neugestaltung des Augustinplatzes
- Verkehrsberuhigung im Grätzl Andreaspark
- Mehr Lebensqualität in der Burggasse

4 Schritte

von der Idee zur Umsetzung.

1. Wie kann ich mich einbringen?

Wenn Sie in Neubau wohnen oder arbeiten können Sie umfassend auf Ihr Lebensumfeld Einfluss nehmen. Rufen Sie an, schreiben Sie ein E-Mail oder besuchen Sie uns im *agenda wien sieben*-Büro. Wir nehmen Ihre Anregungen entgegen und machen uns gemeinsam mit Ihnen darüber Gedanken, wie es von der Idee zur Umsetzung kommen kann.

agenda wien sieben nimmt Ihre Anliegen ernst.

2. Was wird aus meinen Ideen?

Die Ideen zur Zukunft von Wien Neubau sind so unterschiedlich wie seine BewohnerInnen. Deshalb werden in Projektgruppen die Vorstellungen ausgetauscht und auf einen Nenner gebracht. Das Team der *agenda wien sieben* schafft den notwendigen Rahmen: Wir organisieren die Projektgruppen-Treffen und achten darauf, dass auch jene zu Wort kommen, die sonst kein Gehör finden.

agenda wien sieben verschafft Ihnen Gehör.

3. Was ist das Ziel einer Projektgruppe?

Eine Projektgruppe bespricht gemeinsam die vielfältigen Interessen, sucht nach Lösungen und formuliert Maßnahmen zur Umsetzung. Das *agenda wien sieben*-Büro betreut die Gruppen und dokumentiert die Ergebnisse. Wir beraten in Fachfragen oder stellen den Kontakt zu anderen ExpertInnen, VertreterInnen des Bezirks oder der Stadt Wien her.

agenda wien sieben erarbeitet Lösungen.

4. Wie werden die Ideen verwirklicht?

Im *agenda*-Forum treffen sich VertreterInnen aller Projektgruppen, stellen ihre Vorschläge vor und stimmen diese aufeinander ab. Eine Steuerungsgruppe aus BürgerInnen und PolitikerInnen unterstützt die Projektgruppen und empfiehlt dem Bezirk und der Stadt Wien die Ideen umzusetzen. Das Team der *agenda wien sieben* begleitet die Entscheidungsfindung.

Gemeinsam für ein lebenswertes Wien Neubau!



Lokale Agenda 21 & Nachhaltige Entwicklung

Ausgangspunkt für die »Lokale Agenda 21« war der UN-Weltgipfel für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992. Dort unterzeichneten VertreterInnen von 178 Regierungen die »Agenda 21«, ein umfassendes Aktionsprogramm zur Sicherstellung einer nachhaltigen Entwicklung für das 21. Jahrhundert. Der Begriff »Nachhaltigkeit« steht dafür, dass Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung, sozialen Gerechtigkeit und ökologischen Tragfähigkeit gemeinsam behandelt werden. »Global denken, lokal Handeln« lautet die Botschaft. Die Stadt Wien hat sich zur Umsetzung ihrer »Lokalen Agenda 21« bereits 1996 entschlossen. Wien Neubau ist einer von sechs Bezirken in denen dieser Prozess derzeit mit der Bevölkerung durchgeführt wird.



5X5 - Fest

Gemeinsam mit vielen Initiativen aus dem Bezirk organisierte die *agenda* am 25. September ein großes Fest im Kaiserpark und in der Kaiserstraße. In der Straßenbahnlinie 5 wurden neben Musikbegleitung Kaffee und Kipferl serviert.



Projekte für Neubau

Für die Burggasse, den Augustinplatz und dem Grätzl rund um den Andreaspark wurde von den *agenda*-Projektgruppen viele neue Ideen entwickelt. Nun geht es um die Umsetzung. (Seiten 6-8)



Neue Steuerungsgruppe

Seit dem Sommer vertreten sieben engagierte NeubauerInnen in der *agenda*-Steuerungsgruppe die Anliegen der Bevölkerung. Die Steuerungsgruppe ist das Verbindungsglied zwischen BewohnerInnen und Bezirkspolitik. (Seite 9)



Lokale & Globale Nachhaltigkeit

Zwei Neubauer Schulen veranstalteten im Oktober 2004 eine Nachhaltigkeitsralley für ihre SchülerInnen durch den Bezirk. Und: Die Idee eines Kostnixladens für Neubau wird diskutiert. (Seiten 10-11)



Neue Themen

Im Rahmen des internationalen SeniorInnentages 2004 startete *agenda wien sieben* erstmals eigene Veranstaltungen für SeniorInnen. Dieser Schwerpunkt soll im Frühjahr 2005 fortgesetzt werden. (Seite 12)

Liebe Neubauerinnen, liebe Neubauer!



Es freut mich Ihnen gleich am Beginn des Jahres unsere neue *agenda*-Zeitung präsentieren zu dürfen. Diese Ausgabe haben wir dem heiß diskutierten »Lebensraum Straße« gewidmet. Bei kaum

einem anderen Thema prallen die unterschiedlichen Bedürfnisse der Bevölkerung so aufeinander: Parkplätze, Grünzonen und Erholungsraum, Verkehrsberuhigung und Sicherheit sind nur einige Beispiele.

In den *agenda*-Projektgruppen haben sich aktive Bürgerinnen und Bürger den Problemen eines dichtverbauten urbanen Gebiets gestellt und neue Ideen entwickelt. Über einige dieser Projekte und deren Umsetzungsmöglichkeiten wird auf den folgenden Seiten ausführlich berichtet.

Auch Kinder und Jugendliche haben gezeigt, dass ihnen die Auseinandersetzung mit ihrem Lebensumfeld ein wichtiges Thema ist: Die von der *agenda* gestarteten Umfrage zur Gestaltung der Burggasse fand rege Teilnahme von VolksschülerInnen und die Umgestaltung des Schulvorplatzes in der Kandlgasse, die von den SchülerInnen des Bundesrealgymnasiums selbst in Angriff genommen wurde, gibt uns Mut neue Wege zu beschreiten.

Natürlich möchte ich hier wieder auf die *agenda wien sieben* verweisen. Unser Team unterstützt die Projektgruppen bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer Ideen. Sollten Sie Fragen oder Anregungen haben, freue ich mich sie in unserem *agenda*-Büro begrüßen zu dürfen. Besonders hinweisen möchte ich sie auf unser nächstes *agenda*-Forum am 1. Februar 2005, hier haben alle Neubauerinnen und Neubauer die Möglichkeit sich umfassend über die Aktivitäten der *agenda* zu informieren.

Ihr Georg Stafler
office@agenda-wien-sieben.at

inhalt

- 4 thema: »Lebensraum Straße«
- 6 Neue Ideen für die Burggasse
- 7 Oh, du lieber Augustin...
- 8 ARAL: Vorrang für mobile Menschen
- 9 Schulvorplatz Kandlgasse
- 10 SchülerInnen auf der Suche nach Nachhaltigkeit
- 11 Idee Kostnixladen

»Lebensraum Straße«

Die Straße als Platz für neue Ideen: Gestaltung des öffentlichen Raums, Verkehrsberuhigung, Plätze wieder erlebbar machen, Sicherheit für Kinder, ... von Georg Stafler



Neubau ist ein sehr dicht verbauter, urbaner Bezirk mit einem der geringsten Grünflächenanteile Wiens. Gleichzeitig auch ein sehr vielfältiger Bezirk mit verschiedenen kulturellen Einrichtungen und Gastronomiebetrieben und fünf großen Einkaufsstraßen. Zu den bereits traditionellen Klein- und Mittelbetrieben kamen in den letzten Jahren viele »kreative Dienstleister« wie GraphikerInnen, ArchitektenInnen oder Werbefirmen hinzu. All diese Einrichtungen fördern natürlich ein

hohes Verkehrsaufkommen. Dazu kommt dass der Bezirk von zwei großen Durchzugstraßen durchschnitten ist, Verkehrsverbindungen mit überörtlicher Bedeutung, die die City mit den Bezirken außerhalb des Gürtels verbinden.

Im öffentlichen Raum von Neubau treffen die Ansprüche unterschiedlichster NutzerInnengruppen auf einander: mehr Freiflächen im direkten Wohnumfeld, ein Gratisparkplatz neben der Wohnung oder in der Einkaufsstraße, schnelle und staufreie Durchquerung des Bezirks, geringe Lärmbelästigung für die Wohnbevölkerung, hohe Sicherheit und Spielmöglichkeiten für die Kinder und viele viele mehr. Der Raum scheint zu eng zu sein um all diesen Bedürfnissen gerecht zu werden. Umso wichtiger ist der Dialog zwischen den Menschen, die im Bezirk leben und arbeiten, um kreative neue Lösungen anzugehen.

Straße ist Lebensraum

Wie soll der öffentliche Raum genutzt werden? Wie kann mehr Lebensqualität im Wohnumfeld entstehen? Diese Fragen sind seit Beginn des *agenda*-Prozesses sowohl bei den BewohnerInnen als auch bei den Gewerbetreibenden in Diskussion und sind Hauptthema vieler Projektgruppen. Es verwundert daher nicht, dass eine der ersten *agenda*-Projektgruppen, die bereits im Herbst 2003 gegründet wurde, sich *verkehrsraum . lebensraum . neubau* nennt. Das Hauptbedürfnis dieser Gruppe ist es, Verkehrsflächen als Lebensraum für alle Menschen zu sehen: also sowohl für die motorisierten VerkehrsteilnehmerInnen, als auch für Mütter mit Kinderwägen, alte Menschen, Menschen mit Handicap, RadfahrerInnen und spielende Kinder. Hier setzt auch die *agenda* an: nämlich gesellschaftliche Gruppen, die bisher eher ein Schattendasein führten und kein so starkes

aktive NeubauerInnen

Arno Dermutz



Der Name unserer Gruppe »verkehrsraum . lebensraum . neubau« heißt für mich: »Wieder den Raum zurück zu gewinnen für die alltäglichen Bedürfnisse der BewohnerInnen des Bezirks.« Eine der wichtigsten Ebenen um konkret anzusetzen ist, die Blockaden im Kopf weg zu bekommen: den öffentlichen Raum nicht nur als Fläche für den fließenden oder ruhenden Verkehr zu sehen sondern als Begegnungsort von Menschen.

Dazu bedarf es die Geschwindigkeiten der verschiedenen VerkehrsteilnehmerInnen einander anzupassen (Tempo 30) und rücksichtsvoll miteinander umzugehen. Öfters einmal das Fahrrad zu benutzen oder zu Fuß zu gehen fördert nicht nur eine andere sinnliche Wahrnehmung der Stadt und ihrer BewohnerInnen sondern auch die Gesundheit.

Jeder von uns, auch ich selbst, hat da manchmal noch ein Brett vor dem Kopf. Jeder kann sicher dazu lernen: den Menschen mit Behinderungen, den Alten, den Kindern und generell den Fußgän-

gerInnen gehören die ersten Gedanken und dann den Bedürfnissen wie beispielsweise Wohnen, Nahversorgung, Freizeit.

Angelika Zeininger



Für die Zukunft im Ulrichsplatz-Grätzl wünsche ich mir, dass es geräuschärmer hinsichtlich des fließenden Verkehrs wird, mehr Menschen, mehr Lokale, unter Umständen einen Musikanten aus einem Gastgarten musizieren zu hören. Die Verkehrsproblematik

Sprachrohr hatten, in die Entwicklung des öffentlichen Raumes und in die Beteiligungsprozesse zu integrieren. All diese Menschen haben etwas gemeinsam: Sie brauchen Rücksichtnahme, und zwar nicht, um irgendwelche speziellen Wünsche zu befrieden sondern einfach nur damit sie ihren ganz normalen Alltag im öffentlichen Raum bestreiten können.

Für die Gestaltung des Verkehrs- und Lebensraumes in der Stadt ist dies eine besondere Herausforderung, die nicht ohne Bewusstseinsbildung und gegenseitiges Verständnis bewältigt werden kann.

Spielwiese für Ideen

Zur Bewusstseinsbildung trägt auch die Aktion »Frühstück am Gehsteig« bei, die bereits seit über einem Jahr läuft. Sie hat bei den NeubauerInnen und in der breiten Öffentlichkeit viel Aufmerksamkeit bekommen. Mit gedeckten Frühstückstischen auf ver-

schiedenen Plätzen und Gehsteigen im Bezirk motivieren wir die Menschen dazu, den öffentlichen Raum wieder bewusst zu nutzen und in einer neuen Form zu besiedeln.

Lebensbereich selbst gestalten

Natürlich gibt es keine grundsätzlichen Lösungsansätze für all diese Fragen. Auch ein *agenda*-Prozess kann hier nicht den Stein des Weisen finden. Beteiligungsprozesse sind aber ein guter Weg um unterschiedliche Bedürfnisse und Wünsche sichtbar zu machen, auch jene, der sonst nicht so lautstarken Gruppen mit zu bedenken, und einzubeziehen. Ein Beteiligungsprozess kann aber auch ein gutes Podium bieten um über neue Formen des Zusammenlebens zu diskutieren. Das typische Wiener Grätzl

als kleine überschaubare Einheit bietet viele Möglichkeiten, neue Nachbarschaften zu leben und die Gestaltung des eigenen Lebensbereiches wieder selbst in die Hand zu nehmen. Dabei entstehen eine Menge guter Ideen wie zum Beispiel die eines Teilnehmers, temporäre, mobile Grünbereiche zu schaffen oder lustvoll und kreativ an die Mehrfachnutzung des öffentlichen Raums heranzugehen.



muss vorrangig geregelt werden um den Lebensraum durch Ruhe, bessere Luftqualität, mehr Grünräume und mehr Kommunikation im öffentlichen Raum aufzuwerten.

Sabine Bauer



Das Wiener Straßensbild wird heute von fahrenden und parkenden Autos geprägt und dominiert. Es ist kein Modell mehr für eine urbane Zukunft, dass die Strasse nur den Autos gehört und die zu Fuß Gehenden sich nur auf den Gehsteigen be-

wegen dürfen. Die Straße, ein öffentlicher Raum und das heißt demokratiapolitisch offen für alle. Um hier eine Art ausgleichende Gerechtigkeit herzustellen, bedarf es der gezielten Rücknahme der expansiven Verparkung und Nutzung durch Autos und Motorräder. Es braucht auch mehr öffentliches Bewusstsein dar-

über, dass es auch im Straßenraum rücksichtsvollen Verhaltens bedarf.



Mehr Lebensqualität für die Burggasse

Seit dem Herbst 2003 ist eine Diskussion um den Burggassenanger aufgekommen. Ein Erfahrungsbericht aus der Projektgruppe »verkehrsraum . lebensraum . neubau« von Angelika Zeininger



Entwurf zur Umgestaltung der Burggasse (Stand Juni 2004)

Neubau ist ein attraktiver Wohnbezirk, aber die NeubauerInnen wünschen sich mehr Lebensqualität im Öffentlichen Raum, so könnte man die Stimmung zu Arbeitsbeginn der *agenda*-Projektgruppe *verkehrsraum . lebensraum . neubau* beschreiben. Das Interesse der Bevölkerung, den Öffentlichen Raum im Bereich der erweiterten Burggasse (Kreuzungsbereich mit Kirchengasse) zu verbessern, war von Anfang an groß. Schon nach den ersten Begehungen und Diskussionen haben sich klare Ziele abgezeichnet. Besonders wichtig aber war uns, dass alle Betroffenen beteiligt und die Öffentlichkeit laufend informiert wird. Die unmittelbaren AnrainerInnen im Grätzl hatten zudem die Möglichkeit, sich in einer Fragebogenumfrage im Frühjahr 2005 mit ihren Bedürfnissen und Wünschen in den Prozess einzubringen. Darauf aufbauend wurden folgende Ziele formuliert:

- Entschleunigung des fließenden Verkehrs (Tempo 30)
- Verkehrssicherheit für Kinder und Menschen mit Handicap
- Eindämmung der Lärm- und Abgasbelastung
- Förderung von mehr Bewusstsein für schwache VerkehrsteilnehmerInnen
- Mehr Platz für FußgängerInnen, Kommunikation und zum Verweilen

Der Burggassenanger soll zu einem Grätzlzentrum mit verbesserter Nahversorgung werden. Durch Mehrfachnutzung der Flächen für Kultur, Kommunikation, Marktnutzung, Ladeaktivität und Nachparkplätze für BewohnerInnen sollen die knappen Flächen möglichst sinnvoll genutzt werden. Es sollten mehr Möglichkeiten geschaffen werden, die Burggasse als FußgängerIn zu überqueren, zusätzliche Bushaltestellen das Umsteigen erleichtern. Vor Geschäften

und der Volksschule sind Ladezonen geplant, die temporär genutzt werden können.

Den Platz erlebbar machen

Der Anger soll als »platzartiger« Straßenraum erlebbar werden. Vorgeschlagen wird, dass die Sträucher, die sich in der Mitte des Straßenraumes befinden, entfernt und stattdessen hochstämmige Bäume gepflanzt werden, die den Fernblick nicht behindern. Das Anheben der Nebenfahrbahnen auf Fußgängerniveau und ein neues Beleuchtungssystem sollen dazu beitragen, den Platzcharakter zu betonen. Ein Vorplatz ohne Einbauten und Pflanzungen vor der Volksschule ist vorgesehen.

Garagenprojekt

Die Ankündigung der PolitikerInnen, in der Burggasse eine Volksgarage zu errichten, ist für uns eine neue Herausforderung. Wir erwarten über die Ergebnisse der zur Zeit erstellten Machbarkeitsstudie informiert zu werden und wollen dann bewerten, inwiefern die ausgearbeiteten Varianten mit unseren Zielen verträglich sind. Dabei weisen wir schon jetzt auf folgendes hin:

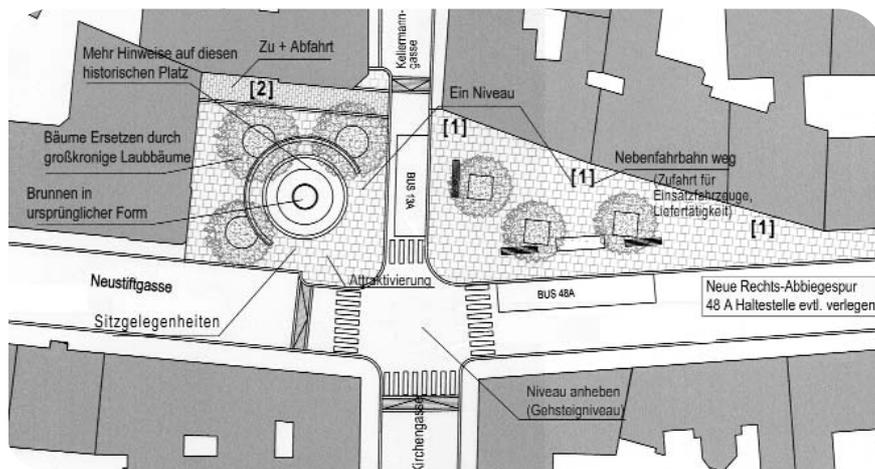
- Das Platzniveau sollte gegenüber dem jetzigen Niveau keinesfalls höher werden.
- Die Garagenüberdeckung sollte die Pflanzung großkroniger Bäume zulassen.
- Rampen und Einbauten einer Garage würden den Platzcharakter empfindlich beeinträchtigen und auch die fußläufigen Querungen erschweren.

Infos: Auf www.agenda-wien-sieben.at gib es eine umfassendes Projektinfo zum herunterladen.

Oh du lieber Augustin...

Der Augustinplatz soll neu gestaltet werden - Blitzlichter aus der Projektgruppe

»Grätzl Augustinplatz« von Georg Falkner



Seit Anfang 2004 gibt es eine Gruppe NeubauerInnen, die sich konkret mit dem Grätzl rund um den Augustinplatz auseinandersetzt. Die aktiven BürgerInnen haben seitdem vielfältige Vorschläge eingebracht, dabei waren folgende Anliegen vorrangig:

- die Situation der FußgängerInnen
- der fließende und ruhende Verkehr
- die Gestaltung des öffentlichen Raumes als Lebensbereich für die BewohnerInnen, Werktätige und BesucherInnen dieses zentrumsnahen Stadtteils
- die Nahversorgung im Grätzl

Als erstes konkretes Umsetzungsprojekt hat die *agenda*-Projektgruppe die Umgestaltung des Augustinplatzes in Angriff genommen. Das von der Gruppe erarbeitete Planungskonzept wurde im Sommer und Herbst 2004 den zuständigen Magistratsabteilungen und den Wiener Linien präsentiert.

Die Planung im Detail

Der Augustinplatz soll neu gestaltet werden, Ziel ist es einen attraktiven und urbanen Platz zu schaffen. Die Nebenfahrbahn [1] soll zu Gunsten

der FußgängerInnen entfernt werden. Das heißt es bleibt nur die Zufahrt für Einsatzfahrzeuge und Lieferverkehr auf Gehsteigniveau bestehen. Für die von der Neustiftgasse in die Kellermann-gasse abbiegenden Fahrzeuge wird an der Kreuzung eine Abbiegemöglichkeit geschaffen. Die Häuser Nr. 30-32 [2] sollen eine Zu- und Abfahrt von und zur Kellermann-gasse auf Gehsteigniveau erhalten.

Nach Klärung der offenen verkehrstechnischen Fragen wird die Detailplanung des Platzes (Bepflanzung etc.) in Angriff genommen.

Die Schaffung zusätzlicher Fußgängerübergänge zwischen »2er-Linie« und Kirchengasse werden ein weiterer Schwerpunkt sein.

Parallel zum Schwerpunkt Verkehr will sich die Gruppe verstärkt mit den Problemen und Sorgen der einzelnen BewohnerInnen-gruppen, mit der Qualität und Quantität der Nahversorgung und der Stellung von Randgruppen und AußenseiterInnen befassen. Gute Argumente für die jetzt vorrangigen Anliegen sind erwünscht. Jeder ist herzlich eingeladen seine Ideen einzubringen.



Ein Platz mit Geschichte(n)

Bis 1862 - so ergaben unsere Recherchen - hat die platzartige Erweiterung vor den Häusern 28-36 und 33-41 der Neustiftgasse, dem heutigen Augustinplatz, »Am Strohplatzel« geheißen. Hier haben Bauern zwei mal die Woche Stroh verkauft. Dem »Strohplatzel« folgte der »Neustifter Markt«, der sich von den oben genannten Häusern bis zur Neustiftgasse 87 erstreckte, und bis zur Eröffnung der Markthalle bestand. Auch Interessantes zur Nahversorgung fanden wir: 1894 eröffnete Julius Meindl seine erste Filiale in der Neustiftgasse 28, 1907 war hier die firmeneigene Fortbildungsschule für Lehrlinge. Ende der 90er-Jahre wurde die Filiale leider geschlossen. Der Brunnen, der 1908 eine Bronzestatue des »lieben Augustins« als »Krönung« erhalten hat, muss schon vor 1900 bestanden haben; ob die Mitte des Brunnens früher auch schon eine Figur schmückte ist uns nicht bekannt. Während des Nationalsozialismus wurde die Metallplastik gestohlen. Später befand sich hier ein Schild mit folgendem Text: »Der schwarzen Pest bin ich entronnen, die braune hat mich mitgenommen«. 1952 wurde die einfachere Steinplastik mit dem selben Motiv aufgestellt.

Vorrang für mobile Menschen

Die agenda-Projektgruppe »ARAL« widmete sich im letzten Jahr der Erarbeitung von Vorschlägen, die die Lebensqualität im Grätzl rund um den Andreaspark verbessern sollen. von Irmgard Klammer



ARAL

Die agenda-Projektgruppe hat sich ein lebenswerteres Wohnumfeld zum Ziel gesetzt. Dazu gehören die Parkgestaltung und -öffnung genauso wie die Begrünung, Neugestaltung der Pflasterung, sowie Verbreiterung der Gehwege. Eckpfeile für eine nachhaltige Verkehrsberuhigung sind:

- FußgeherInnenzone Andreaspark
- Wohnstraßen Richtergasse und Andlergasse
- Tempobremse Lindengasse
- Bewusstseinsbildung bei Verkehr und Lärm
- Verkehrsberuhigende Begleitmaßnahmen:
 - ✓ Einbahnumkehrung Lindengasse (Schottenfeldgasse bis Zieglergasse)
 - ✓ Busfahrverbot in Lindengasse
 - ✓ durchgehender Radweg Lindengasse
 - ✓ Einbahnumkehrung Andlergasse / Richtergasse
 - ✓ Carsharingstellplätze und betriebliches Mobilitätsmanagement

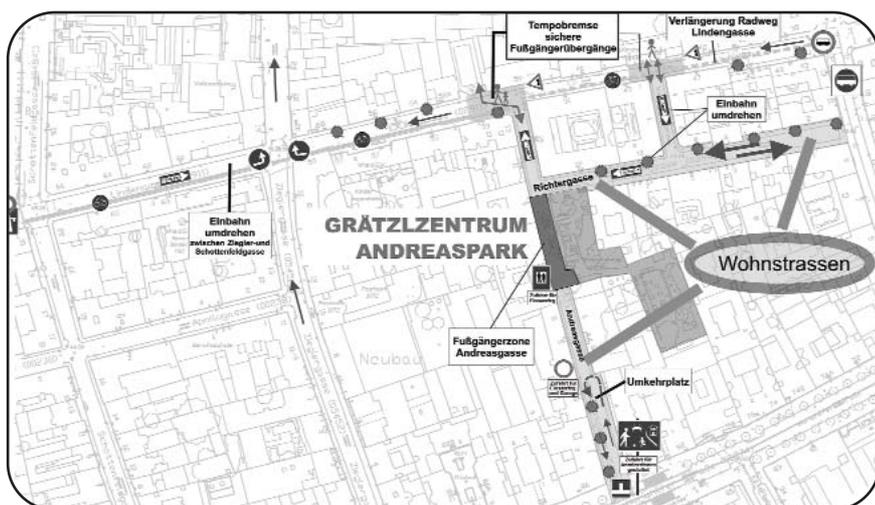
Infos: www.agenda-wien-sieben.at
www.tychen.at/aral.htm

Wer im Neubauer Stadtteil zwischen Andreasgasse, Lindengasse, Andlergasse, und Richtergasse lebt, wird in den letzten Jahren schon bemerkt haben, dass die Verkehrslawane kein Phänomen ist, das ausschließlich auf Autobahnen stattfindet. Immer mehr überrollt sie auch die Innenstadt und wird zum Problem. Aus diesem Grund gingen voriges Jahr bei mehreren BürgerInnen im Grätzel die Emotionen hoch. Zur gleichen Zeit wurde die agenda wien sieben gegründet. Die agenda hat sich zur Aufgabe gestellt, BürgerInnen eine Plattform zur Mitgestaltung des eigenen Lebensraumes zu bieten und sie dabei zu unterstützen, ihre Wünsche und Pläne in die Realität umzusetzen. In unserem Fall war es ein Projekt für mehr Lebensqualität im Grätzel Andreas-, Richter-, Andler- und Lindengasse. Der Name unserer Gruppe »ARAL« steht für die vier Anfangsbuchstaben der Straßen.

Mittlerweile haben wir ein Konzept ausgearbeitet und dieses interessierten AnrainerInnen in einer großen Diskussionsrunde vorge-

stellt. Unser Anliegen ist es, die Stadt zu dem zu machen, was sie sein soll: Ein Lebensraum mit urbaner Vielfalt, in dem qualitätsvolles Leben möglich ist. Das vorrangige Ziel der ARAL-Gruppe ist daher, das Wohnumfeld rund um den Andreaspark attraktiver zu gestalten. Voraussetzung dafür sind Verkehrssicherheit, Verkehrsberuhigung und vor allem Bewusstseinsbildung.

Dass die Welt lauter wird fällt immer mehr BürgerInnen auf. Leider wollen die wenigsten ihr eigenes Verkehrsverhalten damit in Verbindung bringen und verändern. Bautechnische Maßnahmen sind wichtig und Teil unserer Forderungen. Darüber hinaus wünschen wir uns aber verstärkt eine öffentliche Diskussion über Lärm und Verkehrsverhalten. Von uns allen hängt es ab, wie viel Lärm und Verkehr wir zulassen wollen. Wenn jeder von uns ein wenig langsamer fährt und unnötige Autowege reduziert, bekommen wir mehr Ruhe, Sicherheit und Atemluft in unserer Stadt. Daher sind alle herzlich eingeladen, sich mit uns für mehr städtische Lebensqualität einzusetzen.



Endlich Platz vor der Schule

Die Bauarbeiten zur Umgestaltung des Schulvorplatzes in der Kandlgasse sind fast abgeschlossen.



Der neue Schulvorplatz, die weitere Ausgestaltung erfolgt im Frühjahr 2005.

Das Jahr 2004 wird einigen SchülerInnen des BRG Kandlgasse wohl noch lange in Erinnerung bleiben. Es hat bereits im Frühjahr mit der Präsentation ihres Projektes vor den Bezirkskommissionen sehr vielversprechend begonnen. Das Motto »Ich kann doch nichts bewirken« ist zumindest für die SchülerInnen des Bundesrealgymnasiums in der Kandlgasse seit dem letzten Jahr überholt. Im Herbst war es dann soweit: Die Schule bekam einen neuen Schulvorplatz, und das ist vor allem dem Engagement der SchülerInnen zu verdanken.

Begonnen hat alles vor zwei Jahren. Damals wurde im Rahmen des Projektunterrichts an der Schule verschiedene Ideen zur Verbesserung der näheren Umgebung der Schule gesammelt und diskutiert. Herausgekommen ist der Vorschlag den Vorplatz der Schule umzugestalten. Im Herbst 2003 wurde dann erstmals Kontakt mit der *agenda wien sieben* aufgenommen. Im Rahmen des ersten großen *agenda*-Festes in der Zieglergasse präsentierten die SchülerInnen ihre ersten Projektvorschläge. Viel Zeit und Arbeit wurden da-

nach von einigen SchülerInnen in die Weiterentwicklung investiert. Schließlich erhielten sie im Frühjahr 2004 von der Umwelt- und Verkehrskommission des Bezirks positive Rückmeldungen zum Projekt. Nun könnte man glauben, dass für die SchülerInnen das Projekt gelaufen war. Ganz im Gegenteil: Den SchülerInnen war es ein wichtiges Anliegen, auch die AnrainerInnen und deren Interessen in ihr Projekt einzubeziehen. Gemeinsam mit der *agenda wien sieben* bereiteten sie ein großes AnrainerInnenforum vor. Bereits in dieser Phase gab es unzählige Sitzungen, in denen über die verschiedenen Aspekte der Beteiligung diskutiert wurde. Beim AnrainerInnenforum am 27. April 2004 war es für uns als BegleiterInnen des Prozesses sehr beeindruckend, mit wie viel Engagement und Freude die SchülerInnen ihr Projekt gegenüber den BewohnerInnen vertraten und mit welcher Ernsthaftigkeit sie sich der Diskussion stellten.

Informationen zum Projekt:

www.brg7-schulvorplatz.eduhi.at

Kontakt: raimund.kohlweg@schule.at



SchülerInnen bereiten den Beteiligungsprozess vor



agenda wien sieben Steuerungsgruppe

Beim letzten *agenda*-Forum im April 2004 wurde die *agenda*-Steuerungsgruppe gewählt. Sie besteht aus der gleichen Anzahl an BürgerInnen und BezirkspolitikerInnen. Die Steuerungsgruppe ist Schnittstelle zwischen der *agenda wien sieben* und der Bezirksvertretung und

- legt die Ausrichtung der *agenda wien sieben* fest und sorgt dafür, dass die Grundsätze gewahrt bleiben.
- unterstützt und berät die *agenda*-Projektgruppen
- überprüft die Projektvorschläge aus den *agenda*-Projektgruppen auf Realisierungsmöglichkeiten und Zielsetzungen
- gibt zu Projektvorschlägen Empfehlungen an die Bezirksvertretung

VertreterInnen der Bevölkerung:

Angelika Zeininger, Axel Bagatsch, Barbara Schmidt, Georg Falkner, Gerald Peiker, Sabine Bauer, Ursula Till-Tenschert, Peter Weiß

VertreterInnen der Politik:

Thomas Blimlinger (BV), Rainer Husty (BV-Stv), Barbara Felkel, Bernadette Matiz, Christine Schiller, Michael Tscharnutter, Maximilian Klapetz

Nachhaltigkeitsrallye in Neubau

SchülerInnen der EMS Neustiftgasse und des Gymnasiums Kenyongasse waren auf den Spuren von Nachhaltigkeit im Bezirk - auch im Büro der agenda wien sieben. von Irmgard Stelzer



Mitmischen und Spuren hinterlassen lautet das Motto eines Pilotprojektes in Wien Neubau. Bevor SchülerInnen der EMS Neustiftgasse und des Gymnasiums Kenyongasse aber Spuren hinterlassen, haben sie sich auf Spurensuche

begeben: Rätsel führten die Jugendlichen im Oktober zu fünf Institutionen im Bezirk, die sich ganz praktisch mit verschiedenen Dimensionen Nachhaltiger Entwicklung beschäftigen. Im Haus Wien Energie wurde das Thema Ressourcen und Energie behandelt, im AMS Neubaugasse beschäftigten sich die Jugendlichen mit dem Thema Arbeit. Konsum wurde in drei Geschäften behandelt: Ernährung im Biomarkt Maran, Bekleidung im 2nd-Hand-Shop Eselmist, Fair Trade im Weltladen Lerchenfeld. Nach der vielfältigen Rätselrallye durch den Bezirk, sammelten sich die Kleingruppen im Büro der *agenda wien sieben*. Dort lernten sie deren Arbeit kennen und entwickelten erste Ideen für ihre

»Projektinos«, in denen sie nun neu gewonnene Eindrücke kreativ umsetzen. Mit Spannung darf man die ersten Ideen der Jugendlichen erwarten, die im Rahmen des *agenda*-Forums am 1. Februar 2005 präsentiert werden. Von Theaterstücken zum Produktweg, von Jeans zum Thema Fairness, von einem Gemüse-Rap, Modeschauen und vielen anderen »Projektinos« ist aus den Schulen bereits zu hören.

Das Projekt wurde gemeinsam vom *mit_mission7*-Team und der *agenda wien sieben* initiiert.

KONTAKT:

mit_mission7 Irmgard Stelzer, Email: mit_mission7@agenda-wien-sieben.at

Global denken - lokal handeln

»Gemeinsam sind wir stark! Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, werden das Angesicht der Erde verändern« (Afrikanisches Sprichwort) von Wolfgang Petzl

Hier ist es zu laut und der viele Verkehr verpestet die Luft! oder »Wir ziehen raus aufs Land, weil da haben wir eine ganz andere Lebensqualität!«. Haben wir uns das nicht selber schon oft gedacht und waren auch kurz davor wegzuziehen - an einen Ort mit besserer Lebensqualität? Wie sieht der denn aus, dieser Ort mit hoher Lebensqualität? Für viele bietet dieser Ort angenehmes Wohnen, einen vernünftigen Job, eine gute Schule für die Kinder, tolle Geschäfte zum Einkaufen und Freizeitspaß. Die Wenigsten von uns finden alles an einem Ort und müssen daher täglich viele Kilometer unterwegs sein und viel Zeit dafür aufwenden, um nach unseren Vorstellungen leben zu können.

Da sich unser Leben offensichtlich an vielen verschiedenen Orten abspielt und wir ständig hin und her pendeln, brauchen wir große breite Straßen, wie auch unsere Konsumgüter oft von sehr weit herkommen. Dadurch wird sehr viel Freifläche für immer versiegelt, die Luft verschmutzt und die Umgebung verlärm. Im Grunde wird durch unser Verhalten nur der Verbrauch von knappen Ressourcen maximiert und die Lebensqualität für uns alle verringert. Davon sind auch die

Menschen in anderen Teilen der Welt und unsere zukünftigen Generationen betroffen. Wir alle müssen ein Verantwortungsbewusstsein entwickeln, weil wir durch unsere Kinder eine direkte Verbindung in die Zukunft haben. Eine räumliche Durchmischung der Lebensbereiche Wohnen, Arbeit, Bildung, Ernährung, Konsum, Freizeit und Mobilität soll erreicht werden. Durch die zuvor erwähnte Trennung unserer Lebensbereiche gehen im Nahbereich vielfältige Strukturen verloren, was zu einem persönlichen Nachteil für die Bevölkerung führt. Nähe zu bewahren bedeutet die vorhandenen Strukturen (Nahversorgung, Naherholung, soziale Integration und Versorgung,...) aufzuwerten und dauerhafte Lebensqualität zu ermöglichen.

Globale Richtungsänderungen können nur dann bewirkt werden, wenn sich Strukturen im Kleinen (auf lokaler Ebene) ändern, gestärkt werden und sich in einem Großteil der Bevölkerung festsetzen. Die Lokale Agenda 21 bietet die entsprechenden Rahmenbedingungen und einen Nährboden, auf dem sich das kreative Potenzial der BürgerInnen entfalten kann. Denn die Lebensqualität beginnt im Kopf!

Kostnixläden: Geben & Nehmen

Eine neue Idee kursiert derzeit im Bezirk Neubau. Die agenda wien sieben veranstaltete am 4. Oktober einen ersten Informationsabend dazu. von Andreas Exner

Heutzutage hat beinahe alles seinen Preis. In diesem großen Preisausschreiben können Finanzschwache oft nicht mehr mitspielen. Sie müssen sich mit ihrem Los abfinden und den Gürtel enger schnallen. Dabei war unsere Gesellschaft noch nie so reich wie heute, gemessen an der Menge produzierter Güter und Dienstleistungen. Doch die Verfügung über Geld wirkt wie ein Nadelöhr, durch das der Güter-Reichtum um jeden Preis hindurch muss. Wer nicht zahlen kann, muss passen.

Zugleich wissen wir um die ökologisch bedenklichen Folgen dieser Form von Konsum-Reichtum. Waren sind vielfach als Wegwerfprodukte konzipiert, ihr kommerzieller Umsatz erhöht den Verbrauch an wertvollen Naturressourcen. Doch nicht alles was wir wegwerfen ist tatsächlich unbrauchbar. In unserer Zeit der Vereinzelung ist das Wegwerfen schlicht ein naheliegender Umgang mit Gütern des individuellen Gebrauchs, sobald sie uns zur Last geworden sind. Viel besser hingegen wäre es, brauchbare Güter an unsere Mitmenschen weiter zu geben.

Um diesen einfachen und doch so ungewöhnlichen Gedanken kreist die Idee des Kostnixladens. Den Vorreiter hatte Ende der neunziger Jahre eine Gruppe in Hamburg gemacht, jetzt gibt es derartige Initiativen schon in über 20 Städten Deutschlands (www.umsonstladen.de). Vergleichbare Ansätze finden sich aber weltweit. So bietet das Projekt Freecycle (www.freecycle.org) eine globale Vernetzungsplattform zur kostenlosen Weitergabe von Gütern.

Ein Kostnixladen funktioniert nach dem Prinzip der Gratis-Ökonomie: Er lagert nützliche Dinge, die dem La-

den unentgeltlich überlassen werden. Wer davon etwas braucht, nimmt es sich. Dafür wird weder bezahlt noch sonst eine Gegenleistung erbracht. Dem Missbrauch durch kommerzielle Schnäppchenjagd wird allerdings ein Riegel vorgeschoben. Im Kostnixladen werden keine »Leistungen« verrechnet und es wird auch nicht getauscht. Sein Herz ist vielmehr die wechselseitige Unterstützung, die gemeinschaftliche Kooperation. Anstelle des Tausches von Ware gegen Ware oder von Ware gegen Geld wird hier ein freier Fluss des Gebens und des Nehmens praktiziert.

Sozial und kooperativ

Der Kostnixladen verteilt seine Güter nicht nach sozialer Bedürftigkeit. Der Laden wird kooperativ geführt. Er ist keine Abstellnische für Randgruppen, sondern lebt aus dem Prinzip heraus, dass die Gemeinschaft von allen ihren Mitgliedern getragen wird. Er ist ein sozialer Treffpunkt für Menschen, die sich wechselseitig unterstützen wollen; sei es durch Gebrauchsgüter oder Dienstleistungen, durch Lebenserfahrung oder gute Laune.

Gründet Kostnixläden!

Kostnixläden helfen uns, die Kommerzialisierung der menschlichen Beziehungen und das Konkurrenzdenken zu überwinden. Auf diese Weise wirken sie als Schrittmacher hin zu einem ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltigen Miteinander. Damit unser Reichtum für uns alle auch genießbar wird.

Wenn Sie Interesse haben an der Idee eines Kostnixladens im Bezirk Neubau mitzuarbeiten oder diesen zu unterstützen, melden sie sich im *agenda*-Büro oder kommen sie zum nächsten *agenda*-Forum am 1. Februar.

Andreas Exner ist Mitglied einer Initiative, deren Ziel die Gründung von Kostnixläden in Wien ist.

KONTAKT:
Andreas Exner,
andreas.exner@chello.at

Infos zum Thema: www.geldlos.at



agenda-Büro

Seidengasse 13, 1070 Wien
 tel: 523 61 05 - 47
 fax: 523 58 43
 mail: office@agenda-wien-sieben.at
 web: www.agenda-wien-sieben.at



Öffnungszeiten:

Dienstag u. Donnerstag 13-18 Uhr
 Mittwoch 9-15 Uhr



MitarbeiterInnen: Birgit Friedrich, Georg Stafler, Georg Tappeiner, Ulli Weber, Robert Lechner, Philipp Sutter, Martina Wäfler, Angelina Inama.

Kooperationspartner der agenda wien sieben

17&4 Organisationsberatung, Multikulturelles Zentrum Tangram, Nachbarschaftshaus 7, Gebietsbetreuung 6/7, Haus Neubau, IFF - Institut für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung, Amerlinghaus, Wolke 7, Kulturcontact austria, Wiener Hilfswerk, BRG Kandlgasse, Kosmos Frauenraum, inter>face-Wiener Integrationsforum, Literaturhaus.

Vorschau

agenda-Forum

»Ideen- und Projektmesse«
 der agenda wien sieben

1. Februar 2005 - ab 18:00 Uhr

Skydome / Wiener Hilfswerk
 Schottenfeldgasse 29, 1070 Wien
 18:00 Uhr Präsentation der Schülerprojekte zur Nachhaltigkeit
 ab 19:00 Uhr Ideen- und Projektmesse

Das agenda-Forum ist die Ideenwerkstatt der agenda wien sieben. Hier treffen sich alle Aktiven und alle interessierten NeubauerInnen, um sich über bestehende und zukünftige Ideen der agenda-Projektgruppen für den Bezirk auszutauschen. Neue Vorschläge können eingebracht werden. Viel Raum wird es bei diesen Veranstaltungen für die Anliegen der Jugend und der älteren Generation geben: SchülerInnen des Gymnasiums Kenyongasse und der EMS Neustiftgasse präsentieren ihre Ideen zur Nachhaltigkeit. Für SeniorInnen wird ein eigener Informationsstand vorbereitet.

Termine für Projektgruppen

Die Termine für die Projektgruppen werden laufend aktualisiert und auf unserer Website www.agenda-wien-sieben.at bekannt gegeben. Sie können auch bei uns anrufen und sich darüber informieren.

Sind Sie schon aktiv?

Knüpfen Sie Kontakte, tauschen Sie Erfahrungen aus, entwickeln Sie gemeinsame Projekte und gestalten Sie die Entwicklung unseres Bezirkes aktiv mit. Das macht Spaß und bringt einen nachhaltigen Gewinn an Lebensqualität.

Tel: 523 61 05 - 47, Web: www.agenda-wien-sieben.at

agenda wien sieben ist eine überparteiliche Initiative und wird von der Stadt Wien und dem 7. Bezirk unterstützt. Sie bietet Bürgerinnen und Bürgern neue Möglichkeiten, ihren Bezirk im Sinne höherer Lebensqualität und Zukunftsbeständigkeit mitzugestalten und über kleine und größere Veränderungen mitzuentcheiden.